

Mit Farbteil

Anlagen Revue



MIBA *Anlagen* *Revue*

MINILAND

**Landschaftsdiorama
mit H0-Modellbahn**

MIBA VERLAG NÜRNBERG

1981 · 1. Auflage · Copyright MIBA VERLAG
Druck: Tümmel, Nürnberg

MINILAND

Landschaftsdiorama mit H0-Modellbahn

Es begann ganz zufällig. Ein Freund machte mich auf eine Modellbahnanlage aufmerksam, die – der Öffentlichkeit zugänglich – irgendwo zwischen Kempten und Isny im Allgäu stehen sollte. Durch frühere Fehlinformationen und manche Übertreibungen in ähnlichen Fällen skeptisch geworden, maß ich der Empfehlung wenig Bedeutung bei. Der Bericht einer örtlichen Zeitung mit der aufreißerischen Überschrift „Eisenbahn-Anlage der Superlative“ verstärkte eher noch das Mißtrauen. Der Text ließ den Verdacht von erheblichen Übertreibungen aufkommen. Wer glaubt schon auf Anhieb Zahlen wie „4000 Laubbäume, 25 000 Nadelbäume, 1100 Modellbauten, 6000 Figuren, 575 Fahrzeuge auf 1250 m Gleisen und 2260 kleine Lämpchen“? Ein paar Fotos allerdings machten mich stutzig – sollte hier doch etwas Besonderes sein?

Also: Hinfahren und bei einem Lokaltermin feststellen, was überhaupt „dran“ ist!

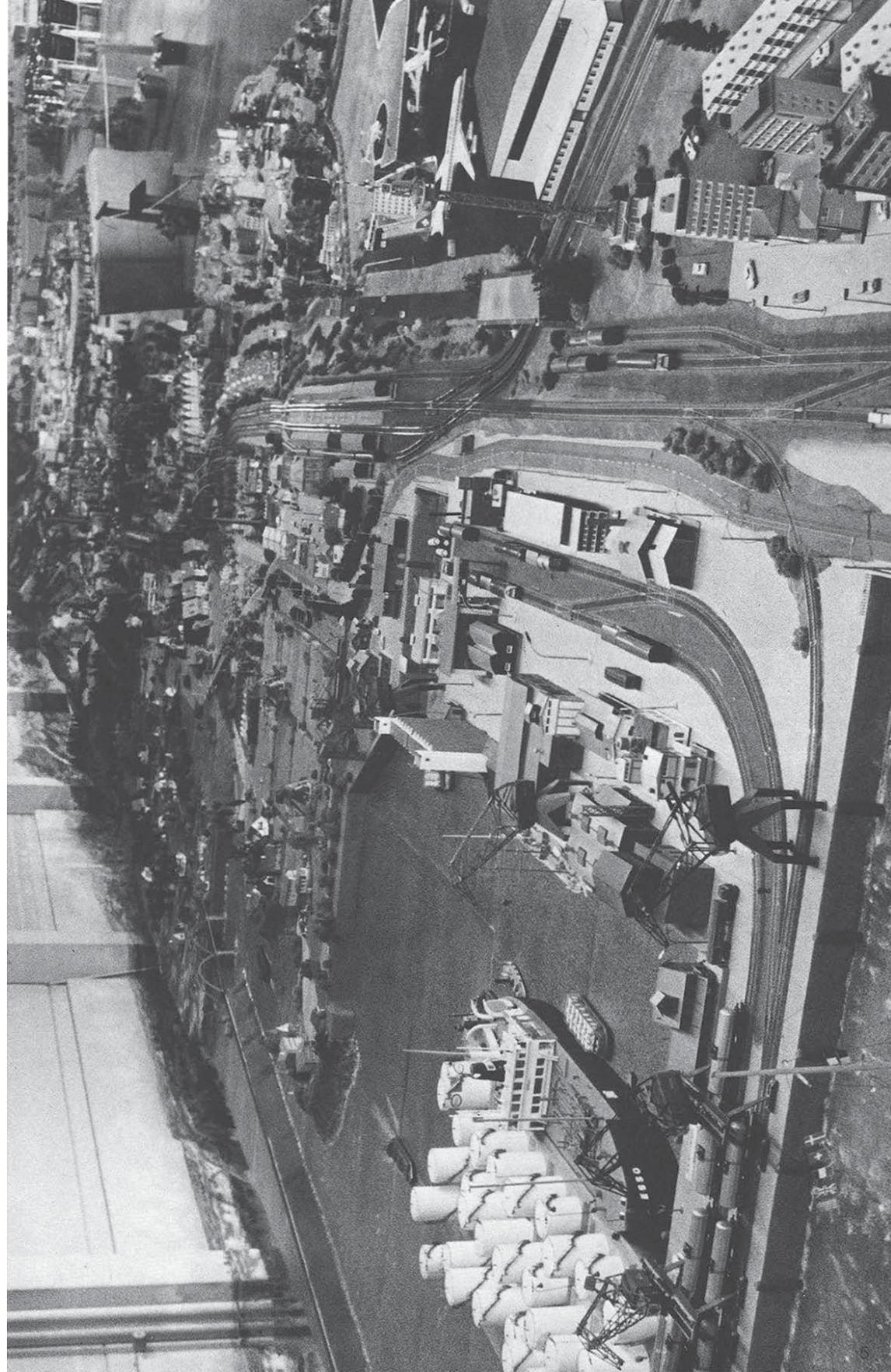
Die Anlage befindet sich in Wengen (nicht Wangen!) im Allgäu an der B 12*). Deutliche Hinweise lassen den Besucher schnell den Weg zu einer ehemaligen Fertigungshalle finden, wo ein geräumiger Parkplatz wartet. An der Kasse vorbei gelangt man in den Ausstellungsraum und ist total verblüfft. Ob erfahrener Modelleisenbahner, ob reiner Laie – hier werden alle Erwartungen übertroffen. Erst einmal versucht man, die Anlage als Ganzes zu erfassen; das gelingt aber nur schwer, denn 60 Meter Länge bei durchschnittlich 5 m Breite lassen sich schon rein flächenmäßig kaum überschauen, zumal bei Anlagen der doch relativ „kleinen“ Baugröße H0. Der Besucher, zunächst etwas verwirrt, wendet sich also einzelnen Motiven zu, den unzähligen Details und natürlich auch den dahineilenden Zügen. Schnell erfaßt man dann die Absicht der Gestalter, einen landschaftlichen Querschnitt Deutschlands vom Norden bis zu den

Alpen zu schaffen; und zwangsläufig beginnt der Rundgang an Nordseestrand und Hafenanlagen. Was auf dem Weg zum Gebirge alles an Eisenbahnbetrieb, an landschaftlichen Formationen und typischen Ortschaften zu sehen ist, kann man an den folgenden Bildern weit besser erkennen, als dies mit Worten zu beschreiben ist.

Zunächst jedoch das Entstehen der Anlage: Der Besitzer eines Landgasthofes in Wengen, Herr Erhard Rockrohr, hatte vor einigen Jahren die Absicht, mit einer Publikumsattraktion den malerischen Allgäuflecken etwas zu beleben. Für Eisenbahnfans mag es ein Glücksfall gewesen sein, daß seine Wahl gerade auf ein „Landschaftsdiorama“ fiel. Die mit ca. 60 × 12 m reichlich bemessene, leerstehende Fabrikhalle bot sich dafür an; sie ist in gutem Zustand, beheizbar und direkt hinter dem Gasthof gelegen. Doch wer sollte das Ganze planen und bauen? Herr Rockrohr ist schließlich Gastronom und nicht Modellbauer. Über ein Inserat fand er schließlich zwei Leute, die aber völlig artfremde Berufe hatten. Herr Rondorf arbeitete viele Jahre im fernen Ausland als Verkehrspilot; seine Frau war Opernsängerin. Das erscheint mir erwähnenswert, weil sich wieder einmal erweist, daß bei der Modellbahnerei nicht so sehr der Beruf, als vielmehr Interesse, Talent und ein gewisses Gespür für die zu schaffende Miniaturwelt zum Erfolg führen.

Die Rondorfs machten sich also vor gut vier Jahren an die Arbeit. Die technische Seite, also Grundaufbau, Gleisverlegung, Verdrahtung usw. übernahm Herr Rondorf. Seine Frau entwickelte sich, ohne nennenswerte Vorkenntnisse gehabt zu

*) MINILAND, Wengen im Allgäu an der B 12, Post 8961 Weitnau-Wengen, Tel. (0 83 75) 86 22
Öffnung tägl. 9–19 Uhr (Dienstag Ruhetag)



haben, zur Landschafts- und Gebäudespezialistin. Was Frau Rondorf an Ideen aufbrachte, wie sie mit den Landschaftselementen umzugehen lernte, das mögen die Bilder verdeutlichen. Ihr Tip: Immer wieder Orientierung in der Natur, am großen Vorbild! Und daß Herr Rondorf, der sich bescheidenweise nicht einmal als Modellbahner, sondern nur als eifrigen Bastler bezeichnet, die zwar nicht sehr komplizierte, aber ausgedehnte Technik beherrscht, ist keine Frage. Schade nur, daß keine Fotos von einzelnen Bauphasen existieren; Modellbahner interessieren sich ja besonders dafür. Jedenfalls ist die Anlage in einer Mischung von Platten- und Rahmenbauweise erstellt worden und dabei derart stabil, daß man auch darauf stehen kann. Zwischen Anlage und Hintergrund befindet sich ein schmaler Arbeitsgang, der von der Betrachterseite nicht einsehbar ist.

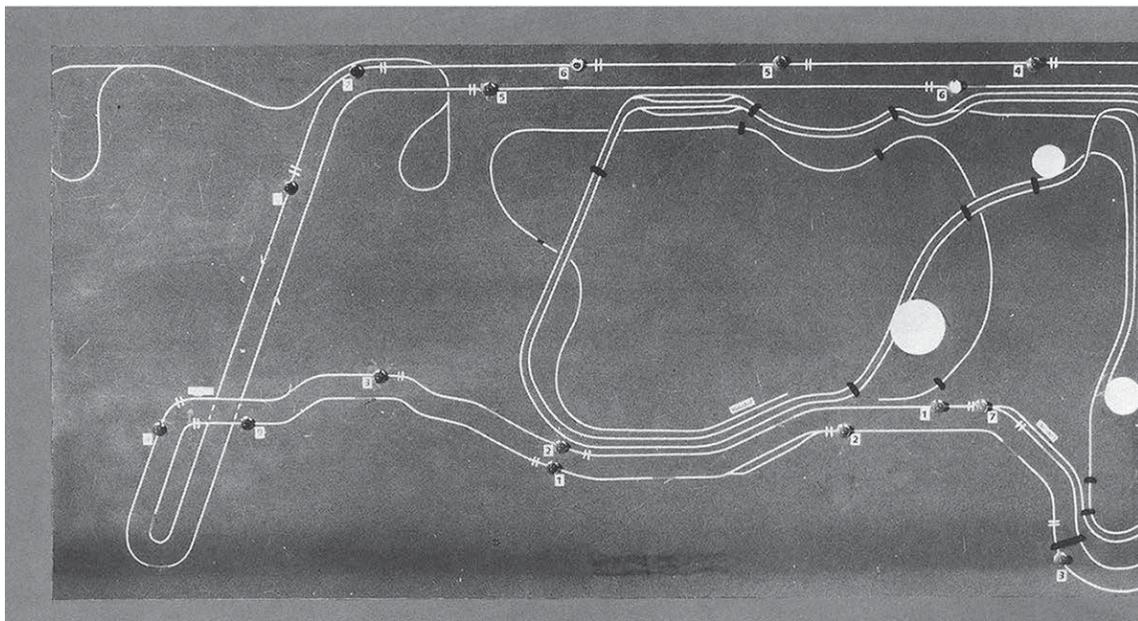
Ehe wir unseren Rundgang anhand der Bilder beginnen, noch einige Daten: 270 m² Fläche sind bebaut; der Besucher kann – optisch geschickt arrangiert – nur an einer Seite auf einem etwa 70 Meter langen Weg entlang gehen. Sehr hübsch ist der von dem Kunstmaler Georg Bader gemalte Hintergrund, der sich nahtlos an die dreidimensionale Landschaft anfügt. Nur schade, daß einige Pfeiler und querlaufende Mauerspalten den guten Eindruck etwas stören; hier hätte es sich gelohnt, die ganze Rückwand zu ebnen. Die Gebäude bestehen vorwiegend aus handelsüblichen Bausätzen, die aber häufig ergänzt und abgewandelt wurden.

Immer wieder entdeckt man nette Details; und darin liegt auch ein gewisser Anreiz für die Zuschauer, die oft längere Zeit auf dem geräumigen Gang verweilen.

Ich schrieb eingangs, daß es ursprünglich Absicht des Initiators war, ein reines Landschaftsdiorama zu schaffen; genau daraus resultiert meines Erachtens die gute Wirkung von MINILAND als Modellbahn-Anlage. Denn tatsächlich kam man erst beim Bau mehr und mehr zu der Absicht, eine Modelleisenbahn funktionell mit einzubeziehen. So kam die gelungene Relation zwischen Landschaft und Eisenbahn zustande. Modellbahner mögen mich recht verstehen: Nicht die gegebene große Baufläche ist maßgebend für die Wirkung, sondern das harmonische Einhalten des Verhältnisses Landschaft/Eisenbahn.

Modellbahner wird weiter interessieren, daß eine Lok an einem normalen Betriebstag ca. 8000 Meter Fahrstrecke zurücklegt; und daß die Gleisdehnung bei Temperaturschwankungen insgesamt bis zu 12 Zentimeter ausmachen würde, wenn die Gesamtgleislänge von 1250 m (!) aus einem einzigen Gleisstrang bestehen würde. In der Praxis sind diese 1250 m jedoch unterteilt in diverse Strecken und Blockabschnitte, so daß die Dehnung von jeweils ein paar Zentimeter in den Trennlücken „kompensiert“ wird. Die Verbindungsglaschen sind an diesen Stellen daher nicht verlötet. Außerdem wurden sicherheitshalber noch die bekannten Ausgleichsgleisstücke von Fleischmann eingeschoben.

Stark schematisierte und vereinfachte Darstellung des Streckenverlaufs (siehe Haupttext).





Tief im Innern eines Bergmassivs überprüft Herr Rondorf eine Gleiswendel. Zusammen mit seiner Ehefrau und Mitarbeiterin ist er auf S. 50 zu sehen.

Am Anfang, als alle diese Tricks noch nicht praktiziert waren, sind tatsächlich echte Gleisverwerfungen vorgekommen, weil die zusammenhängenden Gleisstränge zu lang waren. Pro Tag fahren die Züge ca. 8–10 Stunden und eine der Loks, die sich am besten bewährte, legte bisher insgesamt 1200 km zurück.

Gefahren wird auf Zweischienengleisen und mit Gleichstrom; die Schaltungen erfolgen über Schutzgas-Rohr-Kontakte (SRK's). An der Strecke sind Notschalter angebracht, denn eine hundertprozentige Betriebssicherheit gibt es auch und gerade bei einer Ausstellungsanlage nie. Herr Rondorf hat oft lange Wege zurückzulegen, wenn eine Panne auftritt.

An Wochenenden kommen manchmal auch Modellbahnfreunde aus der Umgebung, um ihre eigenen Züge im MINILAND fahren zu sehen. Gegen „lange Finger“ soll ein Geländer schützen, trotzdem ist hier schon alles in Reichweite Befindliche „abgegrast“ worden.

Noch einige Anmerkungen zur Streckenfüh-

rung, die bewußt einfach und übersichtlich gehalten ist. Das Bild zeigt den Streckenverlauf stark zusammengedrängt. Bei Bahnhöfen wurden die Nebengleise der Übersichtlichkeit halber nicht gezeichnet; die runden weißen Punkte markieren Gleiswendel unter dem Gelände. Mit kleinen Lämpchen sind die Signalstellungen kontrollierbar; die einzelnen Blockstrecken sind jeweils mit zwei Querstrichen angedeutet.

Abschließend sei mir eine Art persönliches Resümee gestattet: Die Ausdehnung der Anlage ermöglicht eine „(Modell-)Eisenbahn im besten Sinne“, denn hier werden tatsächlich Orte und Bahnhöfe miteinander verbunden, ohne daß die diversen Ringstrecken optisch als solche erkennbar sind. Aber wen wundert dies bei solchem Platzangebot? Hinzu kommt, daß der „gestalterische Erfolg“ quasi vorprogrammiert war, weil im Fall MINILAND die Landschaft das Primäre war und die Eisenbahn – wie im Großen – erst hinterher eingeplant wurde.

Bernd Schmid

Besonderheiten im Bild

Schiffe (5, 9–13): vom Erbauer aus Sperrholzspanten und -bepunktung gefertigt, Rumpf mit Moltofill ausgegossen und nachgeschliffen.

Nachtbeleuchtungs-Effekte (siehe Farbteil): regelmäßige Vorführung der Anlage bei nächtlicher Beleuchtung, inkl. Landebahn- und Rollfeld-Befeuerung, Landescheinwerfer der ankommenden Düsenjets, Flutlicht-Strahler am Stadion, Bahnsteig- und Straßenbeleuchtung etc.

Sendeanlage (16): aus Teilen einer Fußgängerbrücke gebaut und rot/weiß lackiert.

Schloß (29): umfunktioniertes Empfangsgebäude „Baden-Baden“ von Vollmer mit großzügiger Parkanlage, Freitreppe und Springbrunnen, Löwenstandbilder aus bemalten Spielzeug-Löwen.

Friedhof (25): ca. 200 „Gräber“ und Grabsteinimitationen aus Sperrholz-Abfällen, „Trauergäste“ aus schwarz bemalten Figuren.

Adler-Gedenkstein (32): entsprechend bemalter Miniatur-Adler aus dem Spielzeuggeschäft, auf echten Stein gesetzt.

Maibaum (56 u. 57): aus ca. 23 cm hohem, nach oben verjüngtem Rundholz; Kranz, Bänder etc. aus Stoffresten angefertigt.

Kran an Brückenbaustelle (61 u. 62): Metallmodell eines Turmdrehkrans von Conrad.

Rebstöcke (41): ca. 500 Stück; Zahnstocher in Leim getaucht und in Beflockungsmaterial gewälzt.

Eisenbahnbrücke vorm Stausee (50): aus vier Brückenelementen zusammengesetzt, statisch noch nicht ganz „astrein“.

Bergmassiv à la „Matterhorn“ (65): insgesamt 4 m hoch über Niveau „NN“ der Anlage, mit Darstellung der „Wachstumsgrenze“, Schneeimitation aus Moltofill.



Soweit der Bericht des Fotografen, dem die „vor Ort“ empfundene Begeisterung für diese Großanlage noch deutlich anzumerken ist. Für uns als Redaktion einer Modellbahn-Zeitschrift und Herausgeber von Anlagen-Bildbänden erschien eine Publikation von MINILAND aus zwei Gründen von besonderem Interesse:

1. Die Erbauer dieser Großanlage von 270 m² bebauter Fläche haben eine ganz beachtliche Leistung erbracht, die wohl von keinem unterschätzt wird, der jemals auch nur ein kleines Motiv arrangiert und durchgestaltet hat – und all' dies in einem Zeitraum von nur vier Jahren! Dies ist uns ebenso Anlaß zu publizistischer Würdigung wie die Tatsache, daß hier . . .

2. . . das auch auf mancher Heimanlage so beliebte Thema „Vom Nordseestrand zum Alpenrand“ auf vergleichsweise riesiger Fläche in Szene gesetzt wurde – wengleich auch die MINILAND-Erbauer mancherlei Kompromiß eingehen mußten und sich auch hier mitunter „hart im Raum die Sachen stoßen“. Doch wollten und sollten wir auch hier nicht päpstlicher sein als der Papst, nicht zuletzt im Hinblick auf die bereits erwähnte Tatsache, daß hier eine 60 × 12 m große Anlage in einem

Zeitraum von nur vier Jahren quasi „aus dem Boden gestampft“ wurde! Angesichts der Gesamtleistung darf man also getrost darüber hinwegsehen, daß hier noch ein Stück Oberleitung fehlt oder dort ein Häuschen nicht ganz lotrecht steht.

Auf jeden Fall wird das Studium der folgenden Bilder unzählige Motive offenbaren, die so manches kleine Detail und auch allerlei Ungewohntes und Außergewöhnliches enthalten, wie etwa der allein eine Fläche von 8 m² einnehmende Flughafen oder das Fußballstadion mit seinen 3500 (!) Besuchern – Motive, die fast allen „Normalverbrauchern“ aus räumlichen wie finanziellen Gründen verwehrt bleiben dürften, aber doch zahlreiche Anregungen für die Gestaltung der eigenen Privatanlage vermitteln.

In diesem Sinne wünschen nun auch wir, wie bereits Bernd Schmid, informative Unterhaltung bei der Bildreise „vom Nordseestrand zum Alpenrand“; bei der Reihenfolge der Bilder haben wir uns bemüht, Ihnen die Anschluß-Orientierung durch die Wiederholung bestimmter „Fixpunkte“ (z. B. ein markantes Gebäude) zu erleichtern.

Der Herausgeber



